

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer von besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal am Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allensteig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 18.

Allensteig, Donnerstag den 12. Februar

1885

Anarchistische Drohungen.

Als der Polizeibeamte Rumpff ermordet wurde, ging nur ein Urteil durch die Reihen aller Rechtschaffenen über diese neue Frevelthat der Anarchisten. In nichtanarchistischen Kreisen beging freilich der „Sozialdemokrat“ die Schamlosigkeit, jenen Mord einen Akt wilder „Gerechtigkeit“ zu nennen. Aber das denkbar Abscheulichste ist die Verherrlichung dieser Bluttat durch Most's „Freiheit“ vom 24. Januar. Da liest man laut „N. Z. Z.“ folgendes:

„Rumpff ist tot! Die Anarchisten haben ihn gerichtet! Sie sind stolz auf diese That. Sie erklären sich solidarisch mit ihrem Bevollmächtigten, der, nachdem ein anderer, welcher den Unhold schon vor Jahresfrist ins Nichts zu senden versuchte, nicht so glücklich war, die Aufgabe erfüllte, Rumpff zu töten. Aber die Revolutionäre und Anarchisten, welche das Todesurteil, das gegen den Genossen Reinsdorf ausgesprochen worden, durch die Hinrichtung Rumpff's beantwortet haben, gedenken nicht auf ihren Vorbeeren auszuruhen. Rumpff war nur No. 1 einer langen Proskriptionsliste. Sie werden Schlag auf Schlag und Stoß auf Stoß folgen lassen. Ob es große oder kleine Gauner sind, die man zuerst abthut; ob es gilt, einen Tyrannen zu zersehen oder eines seiner Werkzeuge der Bestie Rumpff in die Grube nachzuschleudern — gleichviel, die Anarchisten werden ohne Unterschied kurzen Prozeß machen; denn „Vergeltung“ ist ihr Sloganswort. Sie rufen dem Vampentum aller Länder zu: Bittere Kanaille!“

Ein Artikel „Taktische Winke“ schließt: „Man greife zu, wo und wie man kann! Je geräuschloser das „Ordnungs“gesindel kalt gemacht wird, mit desto weniger Gefahr kann operiert werden. Der Revolver ist gut, wenn äußerste Gefahr droht; Dynamit sollte nur zu Haupt- und Staatsaktionen verwendet werden, hier aber in um so größeren Quantitäten. Im übrigen, wir wiederholen es, sind Dolk und Gift äußerst praktische Propagandamittel. Eine recht häufige Wiederholung solcher Akte würde das Volk beständig in Aufregung erhalten und so immer entschiedener in den Strudel der sozialen Revolution hineingerissen. Wir wollen damit durchaus nicht gesagt haben, daß da, wo sich eine günstige Gelegenheit darbietet, etwa einen Fürsten samt dessen „höheren“ Troß zu massakrieren, davon abgesehen werden möge. O nein! Nichts würde uns größere Freude bereiten, als wenn wir hörten, daß da eine Kaiserburg zur Zeit eines Hofballs, dort eine Kathedrale, an einem dritten Fleck ein Parlament mit Mann und Maus in die Luft geflogen seien; allein wir meinen, man solle nicht bloß an solche große Akte denken, sondern auch mit kleineren sich begnügen. Die gekrönten und ihre Nächstehenden können sich ja mit den vielseitigsten Schutzmaßregeln umgeben, ihre niedriggestellten Organe aber nicht. Ein Spitzel kann nicht mit polizeilicher Eskorte kommen. Ein Kronzeuge hat keine Schildwache vor dem Hause. Selbst justizmörderische Richter, Staatsanwälte, Zuchthausverwalter und ähnliche Quälgeister der Menschheit können nicht umhin, sich oftmals einzeln blicken zu lassen. Derartige Schwelke lassen sich also verhältnismäßig leicht erwischen und — geräuschlos abthun, wie man bei Rumpff gesehen hat.“

So der Schandbube Most in seiner „Freiheit.“ Daß die Ankündigungen und Drohungen dieses Scheusals bis zu einem gewissen Grade Ernst zu nehmen sind, ist nach den bisherigen Erfahrungen kaum zu bezweifeln. Wie einem

solch gemeingefährlichen Treiben gegenüber von Fortschritt und Demokratie noch die Aufhebung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie — aus welcher die Anarchisten bekanntlich hervorgegangen sind — gefordert werden kann, ist uns unerfindlich. Wenn der durch dieses Gesetz der bürgerlichen Gesellschaft genährte Schutz auch nur ein unvollständiger ist, so darf auf ihn deshalb, so lange nicht ein anderweitiger Ersatz geboten wird, doch wahrlich nicht verzichtet werden. Fortschritt und Demokratie zeigen eben auch hier wieder, wie wenig sie zwingenden Geboten der Thatfachen Rechnung zu tragen wissen.

Deutscher Reichstag.

* Am Freitag gelangte im Reichstage die Petition verschiedener Handels- und Gewerbetreibender wegen Ernennung eines Reichskommissars für die Weltausstellung in Antwerpen und Subvention der deutschen Aussteller aus Reichsmitteln zur Beratung. Die Petitionskommission hatte aus sachlichen Gründen und namentlich, weil die Anmeldefrist zu der Ausstellung bereits am 15. v. M. abgelaufen war, den Uebertrag zur Tagesordnung beantragt. In der Diskussion, welche sich hierüber erhob, legte Staatssekretär v. Bötticher noch einmal die allgemeine Stellung der Regierung zu den internationalen Ausstellungen dar. Er hob hervor, daß die Ausstellungen zu schnell auf einander folgten und daß die Regierung sich deshalb sowohl im finanziellen, wie auch im Interesse der Aussteller selbst eine gewisse Zurückhaltung auferlegen müsse. Er wies darauf hin, daß die bisherigen Ausstellungen der deutschen Industrie nicht wesentlich förderlich gewesen seien, erklärte aber, daß der Schutz des Reiches den Ausstellern in vollem Maße zu teil werden würde. Von verschiedenen Rednern wurde diese Stellung der Regierung als im allgemeinen richtig anerkannt. Der Antrag der Kommission wurde vom Hause angenommen. Alsdann wurde der Antrag des Abg. Borch wegen Abänderung des §. 370 der Strafprozessordnung zwar beraten, es dürfte demselben indessen, da die Frage wegen Einführung der Berufung zur Erörterung steht, eine weitere Folge nicht gegeben werden. Der wiederholte Antrag des Abg. Bayer wegen Ermäßigung der Gerichtskosten und Revision der Gebührenordnung für Rechtsanwälte rief einige Diskussion hervor, in welcher sämtliche Redner dem Antrage zustimmten. Die Regierung schweigend und das Haus genehmigte den Antrag nunmehr zum drittenmal fast einstimmig. Den Schluss der Sitzung bildeten Petitionsberatungen.

Landesnachrichten.

* Freudenstadt, 9. Febr. In jähem, trauriger Weise wurde jüngst eine in der forstlichen Wirtschaft in Lohburg von Bahnarbeitern veranstaltete Tanzunterhaltung unterbrochen. Eine Arbeiterfrau (40 Jahre alt) kam auch in die Wirtschaft, aber nur um ihren Mann abzuholen. Wie es manchmal zu geschehen pflegt, machte ihr die Musik Lust, mit einem anwesenden Landsmann aus Bayern, ein Tänzen zu wagen. Kaum hatte sie sich aber in die Reihe eingestellt und ein paar Schritte gemacht, sank sie zu Boden und das Leben war aus ihr entflohen, ein Schlag hat die seit längerer Zeit herzleidende Frau dahingerafft.

* Leinach, 7. Febr. Heute vorm. erlag im Alter von 53 Jahren nach längerem Kränkeln Schultheiß Ludwig Böcher in Oberkollwangen, Inhaber der silbernen Verdienstmedaille, einer Lungenentzündung. Vor 2 Jahren hatte

der Verstorbene sein 25jähriges Jubiläum als Ortsvorsteher gefeiert und durfte aus der allseitigen freundigen Anteilnahme an diesem Feste erkennen, wie sehr ihn seine Intelligenz, seine Biederkeit, seine Geschäftstüchtigkeit und seine gemeinnützige Thätigkeit weithin bekannt und beliebt gemacht hatten. Diese werden nicht nur in seiner Gemeinde, sondern selbst im Bezirke schmerzlich vermisst werden. Auch viele Jagdfreunde nah und fern, denen er so gerne mit Eifer und Sachkunde manches Vergnügen bereitere, werden mit aufrichtiger Trauer die Kunde von seinem Hinscheiden vernehmen.

* Hall, 9. Febr. Vor nicht ganz 2 Jahren starb hier ein zum Besuch von Verwandten anwesender sehr reicher Amerikaner und wurde die Leiche auf dem israelitischen Friedhof im nahen Steinbach beerdigt. Dieselbe wurde vorige Woche ausgegraben und befindet sich gegenwärtig auf dem Wege nach Amerika, um dort die letzte Ruhestätte zu finden. Es gingen lange Verhandlungen voraus. Es wird erzählt, der Verstorbene sei bei zwei amerikanischen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit einer hohen Summe (angeblich 1/2 Million Mark) versichert gewesen und die Gesellschaften hätten als Bedingung für Auszahlung der Versicherungssumme die Beischaffung der Leiche des Verstorbenen verlangt. Nach anderer Besart hat seine Frau die Ueberführung verlangt.

* Heilbronn, 6. Febr. Zu der beabsichtigten Gründung eines Ratskellers schreibt man der „Ned.-Ztg.“: „Unsere Weingärtner, welche bei harter Arbeit das ganze Jahr hindurch sehnsüchtig auf einen Herbstregen warten, haben meist im Herbst ihre liebe Not mit dem Verkaufe ihres Weines und sind dadurch genötigt, ihr Erzeugnis selbst auszuschenken, womit nicht nur den hiesigen Wirten eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz bereitet wird, sondern auch den Weingärtnern selbst nicht gedient sein kann. Um derartigen Uebelständen abzuhelfen, soll ein Ratskeller errichtet werden mit ständigen Wirtschaftsbetrieben, jedoch, um anderen nicht zu schaden, bei besseren Preisen. Mit diesem Ratskeller soll ein beständiges Musterlager hiesiger Weine verbunden sein, ebenso ein Bureau für Anfragen über zum Verkauf aufgelegte Weine. Es soll dadurch jedem Fremden, der zu kaufen beabsichtigt, Gelegenheit geboten werden, die verschiedenen Produkte der hiesigen besseren Lagen zu kosten.“

* (Verschiedenes.) Schon wieder hatte sich die Polizei in Ulm mit einem schändlichen Verbrechen (§. 176 Ziff. 3 des D. R.-St.-G.) zu befassen, dessen sich der 39 Jahre alte verheiratete Schuhmacher W. von hier in infamster Weise an zwei Kindern von 12 und 13 Jahren schuldig gemacht hat; derselbe ist gestern verhaftet und eingeliefert worden. — In Jgersheim verließ ein braver Gatte und Vater von 7 unmündigen Kindern Donnerstag mittag die Seinigen, um im nahen Eichenwald beim Ausgraben von Eichbäumen mitzuhelfen. Er war auf einer bereits angegrabenen Eiche, daselbst ein Seil festzubinden, als diese unerwartet fiel und der Unglückliche mit aller Gewalt bei Seite geschleudert wurde. Bewußtlos und schwer verletzt wurde der Mann nach Hause gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstarb. — Der 19-jährige Wahlbursche Fr. Schmidt von Hohenhofen wurde am Donnerstag in der Mühle zu Althausen, O.A. Mergentheim, von einer Transmissionsam Halskuch erfaßt und so übel zugerichtet, daß er nach kurzer Zeit starb. — Durch Stationskommandant Binder von Tübingen wurde am Samstag abend die 42 Jahre alte Witwe Margarethe Friich von Kuster

dingen wegen Kindsmords an das Amtsgericht eingeliefert. Die Frisch, welche seit 7 Jahren im Witwenstand lebt und Mutter zweier Kinder im Alter von 12 und 16 Jahren ist, hat vor ca. 3 Wochen ein von ihr kurz zuvor geborenes Kind, wahrscheinlich durch Erstickten, getötet. Die Leiche des Kindes wurde bei dem Vater desselben, in einer Kalkgrube aufgefunden.

Deutsches Reich.

* Ueber die Hinrichtung der Hochverräter Reinsdorf und Kuchler berichtet man von Halle unterm 7. Februar folgendes: Die Entschlebung des Kaisers, in welcher ausgesprochen wird, daß er von dem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen gedenke, datiert vom 2. Februar d. J. Dieselbe war den beiden Delinquenten gestern Vormittag durch den 1. Staatsanwalt am hiesigen lgl. Landgericht, Hrn. v. Mörs, eröffnet worden. Der gleichfalls verurteilte Kupsch ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt; es war demselben die bezügliche Mitteilung schon vorgestern gemacht worden. Kupsch erklärte hierbei, daß er auch mit dieser Entscheidung nicht zufrieden sei; er sei unschuldig verurteilt und verlange freigesprochen zu werden. — Die Hinrichtung wurde durch den gestern Vormittag mit mehreren Gehilfen hier eingetroffenen Scharfrichter Krautz aus Berlin heute morgen um 8 Uhr im Hof des hiesigen Zuchthauses mittels Beiles vollzogen. Von 7 Uhr morgens an war das Zuchthaus von neugierigen Schaaren umringt. Eine Viertelstunde vor dem anberaumten Exekutivtermine fand sich in dem für die Hinrichtung bestimmten umschlossenen Raum eine aus etwa 60 Personen bestehende Zuschauermenge, welche sich fast ausschließlich aus Juristen, Medizinern und Offizieren zusammensetzte. Scharfrichter Krautz im Frack und Zylinder mit seinen 6 Gehilfen hatten schon vor dem aufgeschlagenen Blutgerüst, auf welchem der rote Henkerblock stand, sich aufgestellt. Links stand ein Tisch, auf welchem das Henkerbeil im Stui lag. Dem Gerüste gegenüber hatte ein Zug Infanterie mit aufgeschlagenem Seitengewehr Aufstellung gefunden. Zwischen dem Militär und dem Blutgerüst stand ein mit grünem Tuch behangener Tisch, an welchem der Gerichtsschreiber, zur Aufnahme des Protokolls, sich platziert hatte. 5 Minuten vor 8 Uhr erschienen der königl. 1. Staatsanwalt v. Mörs und zwei Mitglieder des Reichsgerichts, sämtlich in Robe und Barett. Die karminroten Mantel der Reichsgerichtsräte erhöhten noch das Grausige der Situation. Auf ein gegebenes Zeichen des Staatsanwalts erkundete das Armenübergelächchen, und nun erschien in Begleitung zweier Gefängniswärer der Delinquent Reinsdorf, hochaufgerichtet und sicheren Schrittes dahergehend. Auch nicht ein Zug von Reue war in dem blaffen, aber trostigen Gesicht zu bemerken. Kurz vor 8 Uhr hatte er in der

Zelle noch eine Zigarre geraucht und dazu gesungen: „Stiefel muß sterben, ist noch so jung, jung, jung.“ Den Beistand des Geistlichen hatte er abgelehnt. Reinsdorf trat dicht an den Gerichtstisch und nunmehr las ihm Herr v. Mörs nochmals das Urteil, sowie die schon erwähnte kaiserliche Kabinettsordre vor. Auf die Frage, ob er sich von der kaiserlichen Unterschrift überzeugt, verneigte sich Reinsdorf. Im übrigen stand er hoch aufgerichtet und frechen Antlitzes da. Nur das Rollen der Augen, welche er von Einem zum Andern schweifen ließ, verrät die innere Bewegung. Herr v. Mörs verließ hierauf mit lauter Stimme, daß er kraft der Ermächtigung des Oberreichsanwalts den Hochverräter Reinsdorf dem Scharfrichter zur Vollstreckung des Todesurteils durch das Beil übergebe. In diesem Momente brach Reinsdorf in die Worte aus: „Nieder mit der Barbarei! Es lebe die Anarchie!“ Aber schon hatten ihn der Scharfrichter und seine Gehilfen gepackt und weitere Worte hervorzustoßen war ihm nunmehr unmöglich. Mit außerordentlicher Schnelligkeit waltete Krautz seines Amtes; ein Augenblick, und der Gerechtigkeits war Genüge geschehen. Das Beil sah im Nichts, das Haupt lag vor, der Körper hinter demselben. Innerhalb weniger Minuten lag das Beil gereinigt in seinem Behälter, war der Leichnam eingefargt und weggetragen und waren die Blutspuren auf dem Schaffot, sowie auf dem Nichts beseitigt. — Auf einen Wink des Staatsanwalts wurde sodann der zweite Delinquent Kuchler vorgeführt, welcher vollständig gebrochen war und alles ruhig mit sich geschehen ließ, ohne auch nur ein Wort zu äußern; seine Augen umflorten Thränen. Neben ihm schritt, ihm Trost zusprechend, ein Geistlicher. Auch die zweite Prozedur dauerte sehr kurze Zeit. Von dem Moment, in welchem Kuchler dem Scharfrichter übergeben wurde, bis zum Fallen des Hauptes war noch keine Minute verstrichen. Nachdem auch dieser Verbrecher seine irdische Strafe gebüßt hatte, verließen die Anwesenden in tiefer Stille die Richtstätte. Der ganze Akt hatte 15 Minuten in Anspruch genommen. Sofort nach Beendigung des Aktes erschien an den Anschlagssäulen eine Bekanntmachung des ersten Staatsanwalts, in welcher die vollzogene Vollstreckung des Urteils dem Publikum gefehlicher Bestimmung gemäß mitgeteilt wurde.

* Der mutmaßliche Mörder der in Mannheim kürzlich auf der Strafe als Leiche aufgefundenen Margarethe Ries wurde in der Person des Metzgers Jean Ries von Speyer, mit welchem die Ries ein Liebesverhältnis unterhielt, ermittelt und zur Haft gebracht. Es stellte sich heraus, daß Ries zur Gründung seines Geschäftes von der Ermordeten 1400 M. ließ, mit dem Versprechen, die Ries zu heiraten. Als jedoch das Geschäft in Gang war, heiratete er ein anderes Mädchen, wovon die Ries erst längere Zeit nach der Verheiratung Kenntnis erhielt. Es liegt also sehr nahe, daß Ries, in

der Absicht, sich seiner Geliebten und seiner Schuld zu entledigen, das Mädchen aus dem Wege räumte.

* Nichts ist mehr geeignet, einen Beweis von schwindendem Rechtsgefühl bei einem Volke zu geben, als wenn man aus irgend einem Grunde, und wäre es selbst das Mitleid, Bediensteten offenbar unwahre Zeugnisse bei dem Dienstrücktritt mitgibt. Zum Glück aber steht auch gerichtliche Strafe darauf, was immer wieder angeführt zu werden verdient. So macht in München eine zivilrechtliche Entscheidung der jüngsten Zeit einiges Aufsehen. Ein dortiges Handelshaus hatte einem Reisenden Treue und befriedigende Dienstleistung bescheinigt, obgleich derselbe einer Unterschlagung überwiesen war. Auf dies Zeugnis hin fand der Reisende Anstellung in einem andern Geschäftshaus, das er auf gleiche Weise schädigte. Das zweite Haus stellte Klage gegen das erste und erreichte ein obstegendes Urteil mit Schadenersatz.

* In Frankfurt starb kürzlich ein armer gebrechlicher Mann, der stets das Mitleid seiner Nebenmenschen erregt hatte. In seinem Nachlasse fanden sich 30 000 M.

* (Selbstmord.) In dem Bureau der Gebr. Stollwerk in Köln erschien laut „F. Z.“ letzten Freitag ein früher daselbst beschäftigter Commis, zog einen Revolver hervor und schoß sich eine Kugel in's Herz. Der tödlich verwundete wurde in's Hospital geschafft, woselbst er einige Minuten nach seinem Eintreffen starb.

* Wenn es richtig wäre, daß sich die Brotpreise nach den Kornpreisen richten, wie die Fortschrittler und Demokraten behaupten, dann müßte das Brot im letzten Jahre sehr billig gewesen sein. Das ist aber in Wahrheit nicht der Fall gewesen, wenigstens hat der „arme Mann“ nichts davon verspürt. Eine Erklärung hierfür finden wir in der charakteristischen Thatsache, daß die Berliner Brotfabrik, wie die Börsenblätter melden, infolge der unerhört niedrigen Getreidepreise gegenüber den hohen Brotpreisen einen so außerordentlich günstigen Jahresgewinn erzielt hat, daß sie nicht nur sehr beträchtliche Abschreibungen machen u. ein außerordentliches Spezialreserve-Couto stark dotieren konnte, sondern daß sie noch überdies der einzuherufenden Generalversammlung ihrer Aktionäre vorschlagen will, ihnen eine Jahresdividende von nicht weniger als 15 1/2 Proz. (im Vorjahre 14 Proz.) zu bezahlen. Die Berliner Brotfabrik hat also am „Brot des armen Mannes“ ein überaus glänzendes Geschäft gemacht, während der Landmann, der das Getreide zum Brot des armen Mannes liefert, verkommt. Dieses eine Beispiel zeigt, daß niedrige Getreidepreise nicht „dem armen Mann“, sondern nur dem Zwischenhändler zu gute kommen. Hohe Getreidepreise werden aber gewiß dem „armen Mann“ nicht das Brot verteuern, sondern nur den Gewinn der Zwischenhändler kürzen und den Landwirten von Vorteil sein.

* Dringend wird von Berlin aus vor der

Ein Waldgeheimnis.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

V.

Alte Bekannte.

Der Nachmittag des Tages war sehr warm geworden. Die Luft zitterte unter den heißen Sonnenstrahlen. Von einer andern Bewegung in derselben war nichts wahrzunehmen.

Auf der von Süden her nach der Stadt führenden etwas hoch und deshalb frei liegenden, schattenlosen Chaussee schritt ein Mann dahin, dessen Anzug und Ausrüstung ein wenig abenteuerlich erschien.

Den Kopf des noch jungen Wanderers bedeckte eine leichte Jagdmütze; er trug den Waffenrock der Jäger mit dem Gradabzeichen eines Oberjägers und Sergeanten. Die Hirschfänger-Koppel war unter den Rockschößen umgelegt und die Beine steckten in Wasserstiefeln, deren Schäfte bis über die Wenden reichten. Außer dem Hirschfänger mit silberdurchwirktem grünen Portepée war der Mann noch mit einer Jagdtasche und einer Doppelflinte ausgerüstet.

An der Seite des Mannes am Zeißel befand sich ein großer brauner Jagdhund, der so angegriffen und verschmachtet war, daß er sich kaum noch fortzuschleppen vermochte.

Ein Sachkenner konnte nicht zweifelhaft sein, daß der Jäger von seiner Abteilung aus irgend wohin im Forstschutze kommandiert worden und sich jetzt auf dem Wege zum Orte seiner Bestimmung befand.

Dieser kommandierte Oberjäger war nun aber kein anderer als

Karl Langer, der Sohn des in Elsterhorst infolge von erlittenen Mißhandlungen verstorbenen Försters Langer, welcher nach Ablauf seiner militärischen Pflichtjahre als Kapitulant bei der Abteilung verblieben war.

Karl Langer war zwar kein großer, jedoch ein gut gebauter Mann geworden; seine ganze Erscheinung deutete Gestaltkraft und Kraft an; der starke blonde Bart der Oberlippe gab seinem ernsten Gesichte einen etwas strengen Ausdruck.

In diesem Momente schien er überhaupt verdrießlich — ärgerlich zu sein. Hitze und Staub belästigten ihn zwar nicht zu sehr. Als Jäger und Soldat war er an beides, sowie an starke Fußmärsche und gewisse Entbehrungen gewöhnt; doch die Qualen seines infolge Wassermangels verschmachten Hundes gingen ihm nahe und während er manches freundliche ermunternde Wort an denselben richtete, sah er sich wiederholt, jedoch stets vergeblich, nach Labung für denselben um.

Die Stadt trat dem Wanderer inzwischen immer näher; jenseits derselben dehnte sich die See wie flüssiges Silber aus und fesselte von Zeit zu Zeit den Blick des Jägers. Mit Sehnsucht richtete er jedoch das Auge auf den zur Rechten sich hingiehenden Wald, dessen Entfernung von der Chaussee ebenfalls immer geringer wurde.

Endlich kam denn auch der Moment, in welchem er die Chaussee verlassen und sich dem Walde zuwenden durfte. Der Arm des Wegweisers, welcher an der Stelle postiert war, wo sich ein gewöhnlicher Landweg abzweigte, trug außer anderen Ortsnamen auch den Fingerzeig: Oberförsterei Tiefenbruch, eine Meile!

Also noch eine Meile und zwar eine Landmeile bis zum Ziele! Doch was machte das aus? Im Walde winkte Schatten und Kühlung; wahrscheinlich gab es auch Wasser zur Erfrischung des Hundes, da der Waldgrund tief lag.

Auswanderung nach Südafrika gewarnt, da dort Handel und Wandel so sehr darniederliege, daß man einen Staatsbankrott befürchte, und außerdem, insbesondere in Transvaal, die Stimmung der Bevölkerung sehr deutschfeindlich sei.

Unland.

* (Die Schnapsseuche.) Unter 100 jungen Schweizern, welche in das Alter der Militärpflicht vorrückten, befindet sich nach amtlicher Statistik durchschnittlich einer, der bereits so viel Schnaps getrunken hat, daß er zum Dienst nicht mehr brauchbar ist, und im ganzen Bundesgebiet sterben alljährlich 254 Personen direkt an Alkoholvergiftung.

— Von Rom wird berichtet: Infolge des Falls Khartum verpflichtet sich die Regierung, den Engländern ein Hilfskorps von zwölftausend Mann aus zwei Infanterieregimentern, einem Regiment Bersaglieri, einem Artillerie- und einem Reiterregiment, sowie einem Pionierbataillon bestehend, zu stellen. Als Basis der Operationen wolle man Massana und Suakia nehmen und in 20 Tagen dorthin abgehen.

* Der „Newyork Herald“ veröffentlicht ein Teleg. aus Paris, demzufolge dort Donnerstags abend von 26 Dynamitarden beschloß: wurde, den Angriff auf Kossa mit dem besten britischen Blute zu rächen.

* Paris, 10. Febr. Gestern Abend zertrümmerte ein Haufen von hundert jungen Leuten die Schaufenster eines Waffenhändlers in der Rue Lafayette, drang in den Laden ein und raubte mehrere Gewehre und Revolver. Die Polizei verhaftete mehrere Plünderer, darunter den 18jährigen Führer. — Die Fenster eines Optikers auf dem Boulevard Poissonniere wurden ebenfalls von Ruhestörern eingeschlagen.

* Paris, 10. Febr. Im Laufe des Abends sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Etwa dreißig Personen wurden in Haft gehalten, die übrigen wieder freigelassen. Um Mitternacht war überall völlige Ruhe.

* Es gibt wohl kein Land in Europa, welches von sozial-revolutionären Zudungen weniger bedroht ist als Holland. „Es gibt dort wenig Verbrecher und gar keine Bettler“, das war, wie vor Zeiten, so auch in diesem Jahrhundert noch der Inbegriff aller Reiseschilderungen aus Holland. Obwohl weniger von der Natur begünstigt als die Engländer, haben die Holländer doch von den frühesten Zeiten an auf den Gebieten des Handels, des Ackerbaus und der Industrie mehr als irgend eine andere Nation für die Entwicklung der Arbeitsteilung, für den zivilisierenden Völkerverkehr und für die Verbreitung derjenigen Grundsätze geleistet, welche die Prosperität der Menschen bedingen. Nirgends in der Welt ist politische und religiöse Freiheit früher anerkannt und höher geschätzt, für die niederen Volksklassen weiter ausgedehnt, die Achtung vor Recht und Ordnung tiefer im Volksleben begründet, der Gewinn und Ertrag des Gewerbefleißes allgemeiner verteilt, der

Lebensunterhalt reichlicher gesichert und der Segen einer zivilisierten Nationalität stärker ausgeprägt als unter den selbstvertrauenden Söhnen von Europas Niederlanden. Der Nerv von Hollands Macht und Wohlstand aber lag stets nur in seiner überseeischen Politik. Für uns Deutsche kann das eine eindringliche Mahnung sein, die von unserer Reichsregierung in so umsichtiger und energischer Weise eingeleitete Kolonialpolitik nach allen Richtungen hin aufs kräftigste zu unterstützen.

* Der Fall Khartums hat in ganz England eine Aufregung und Bestürzung verursacht, die lebhaft an jenen verhängnisvollen Tag erinnert, da die erste Meldung über den Sepoy-Aufstand in Indien einging. Die Nachricht wirkte, um so erschütternder, als man alle Gefahr abgewendet gehalten und die Befreiung Gordons und der Garnison von Khartum nur als eine Frage der Zeit betrachtet hatte. Mit Ausnahme der Barnelliten, welche in dem Mahdi stets ihren Bundesgenossen verehrten, schreit seit gestern alles, wie aus einem Munde: Rache, Rache für den Fall Khartums, für den (möglichen) Tod Gordons! Selbst die Gladstonesche Daily News denkt nicht mehr daran, daß der Ministerpräsident früher die Sudanesen als ein für seine Freiheit kämpfendes Volk hingestellt, dessen erste natürliche Pflicht die Vertreibung der Siams aus seiner Hauptstadt Khartum sein müsse. Times, Standard und Daily Telegraph aber geberden sich, als sei der biedere Mahdi ein Feind des Menschengeschlechts, als sei er ein neuer Attila oder Mustapha, der die ganze europäische Fesung mit Feuer und Schwert bedrohe; als wenn das Heil der ganzen Welt bis jetzt in Khartum durch Gordon verteidigt worden sei. Am Freitag um 11 Uhr war Kabinettsrat. Er war der Sache nach ein Kriegsrat; aber die Minister sahen nichts weniger als kriegerisch drein. Sie schlichen sich in Downing Street hinein, ohne von der neugierigen Menge bemerkt zu werden. Alle Minister, mit Ausnahme des irischen Vizekönigs, Lord Spencer, waren erschienen. Gladstone sah blaß aus; die Diabspost, die vorgestern nacht in Howarden anlangte, hat ihm sehr zugelegt, denn wie auch Recht und Unrecht auf die Häupter der verschiedenen Kabinettsmitglieder abgewogen werden mag, er ist deren verantwortlicher Vorsteher. Bis 2 Uhr saßen sie zusammen; aber ob sie schlüssig wurden, bleibt unbestimmt, denn noch ist die Hauptfrage, ob Gordon tot oder lebendig sei, ungelöst. Ueber den Fall Khartums spricht eine Pariser Korresp. der Köln. Ztg. die Vermutung aus, daß der Plak nicht am 26. Jan., sondern schon viel früher gefallen und Gordon schon seit geraumer Zeit tot oder gefangen sei. Es erscheine nicht undenkbar, daß die letzten so zuversichtlich, ja übermütig lautenden Briefe Gordons von dem Mahdi, der in Besitz von Gordons Siegel gekommen, gefälscht seien, um den General Wolseley so tief als möglich in die Wüste zu locken und dort mit seinen Trup-

pen zu vernichten. Die Dampfer, mit welchen Wilson von Khartum zurückkehrte, sind bei dem niedrigen Wasserstand des Nil gescheitert. Es mußte bei Nacht gefahren werden, da die Nilufer mit Aufständischen besetzt waren, die mit Flinten u. Geschützen auf die Engländer schossen. Die Mannschaft der gescheiterten Boote blieb mit Wilson auf einer Nilinsel zurück. Beresford wurde abgehandelt, die Leute zu befreien.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 9. Febr. (Landesproduktenbörse.) Das Wetter hat sich frühlingmäßig gestaltet und kann bis jetzt nicht als ungünstig bezeichnet werden. Die hinter uns liegende Woche hat bezüglich der Getreidepreise etwas matter eingeleitet, im Verlaufe desselben wurde die Stimmung jedoch besser und die letzten Tage brachten auf mehreren Plätzen wieder mehr Festigkeit, ohne eigentliche Preissteigerung. Auf heutiger Börse herrschte eine vollständige Stagnation und der Umsatz war unbedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Waizen bayer.	18 M. 75 bis 19 M. 25
do. ungar.	19 M. 50 bis — M. —
Kernen	19 M. — bis — M. —
Haber	15 M. — bis — M. —

* Stuttgart, 9. Febr. (Mehlbörse.) Das Mehlggeschäft am hies. Plage verkehrte in sehr ruhiger Weise, da in letzter Zeit vielfältig Voraussorgungen von Seite der Bäcker stattgefunden haben. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1770 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Nr. 0	29 M. 50 bis 31 M. 50
Nr. 1	28 M. — bis 29 M. —
Nr. 2	26 M. — bis 27 M. —
Nr. 3	24 M. — bis 25 M. —
Nr. 4	19 M. 50 bis 21 M. 50

Freudenstadt, 7. Februar 1885.

Waizen	— — 9 — —
Kernen	9 15 9 08 9 —
Haber	7 80 7 55 7 30

Nagold, den 7. Februar 1885.

Neuer Dinkel	6 80 6 66 6 50
Haber	7 20 6 91 6 70
Gerste	8 40 8 36 8 20
Bohnen	7 70 7 57 7 50
Weizen	9 20 8 79 8 40
Roggen	8 60 8 52 8 50
Erbsen	11 — — —

Calw, den 7. Februar 1885.

Dinkel	6 50 6 47 6 40
Haber	7 20 7 10 7 —

Vermischtes.

* (Glück.) A.: Wenn ich berechne, was ich für Jagdschein und Waffen ausgabe, wieviel Kleider und Stiefel ich ruiniere und wieviel ich in meinem Geschäft veräume, da kostet mich jeder Hase 30 M. B.: Nun, da ist es ja ein Glück, daß Du so wenig triffst.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig.

Mit verlängerten Schritten schlug der junge Jägersmann die von dem stimmigen Freunde angedeutete Richtung ein und selbst sein pler-beimiger Begleiter schen frischen Mut zu fassen, als er wahrnahm, daß es dem Walde zuzuging.

Derselbe ward bald erreicht und in kurzer Zeit fand sich auch eine Bruchlache; freilich enthielt dieselbe nur laues Wasser; es bildete jedoch immerhin ein Labial für das verschwächte Tier, welches gierig die Erfrischung an- und einnahm, wonach es sofort wie neu belebt erschien. Munter ging es sodann weiter, immer tiefer in den hochstämmigen von Unterholz durchsetzten Eichenwald hinein.

Er hatte ungefähr eine halbe Meile oder etwas mehr zurückgelegt, als ein plötzlich auftretendes Geräusch hinter ihm zu einem Rückblick aufforderte.

Jenes Geräusch ward von einer dahersprengenden Kavalkade verursacht; dieselbe bestand aus einem Herrn und zwei Damen, herrlichen Gestalten in modernster Kleidung auf feurigen Rossen, die an Schönheit ihres Sletchen suchten und mit reichem Sattel- und Zaumzeug versehen waren.

Als die drei Personen den Jäger zu Gesicht bekamen, machte der Herr eine Bemerkung in fremder Sprache, welche die beiden Damen veranlaßte, laut aufzulachen. Dies geschah, als die Gesellschaft bereits im Begriff war, den Wanderer zu überholen und die ganze Erscheinung würde mit Gedankenschnelle für Karl Ronger aufgetaucht und verschwunden sein, wenn nicht die eine der Damen mit heftigem Rucke ihr Pferd neben ihm pariert hätte.

Ronger fühlte sich eigentlich durch die Bemerkung des Herrn und das Lachen der Damen verletzt. Auch sein Begleiter zeigte sich, wenn schon aus einem andern Grunde, unwillig. Dem Jäger war das Blut ins

Gesicht getreten und er errödete noch mehr, als die Dame neben ihm anhielt und ihre dunkel glühenden Augen wie überrascht auf seinen Zügen ruhen ließ.

Auch die Dame errödete plötzlich und gab, während es geschah, mit derselben Festigkeit die Serte, mit welcher sie das Tier vorher prerierte hatte. Nach wenig Sätzen des fortstürmenden Rosses waren die vorausreitenden Personen wieder von ihr eingeholt und nach einigen Sekunden ward die ganze Gesellschaft den Blicken des jungen Mannes durch eine Biegung des Weges entrückt.

Karl Ronger stand stannend — überrascht und verwundert da.

„Was war das?“ murmelte er endlich. „Wer war das? — ich muß die Leute kennen und auch sie scheinen mich zu kennen; — wenigstens die eine junge Dame — hm! hm!“

Der Unmut des Jägers war verschwunden; langsam und nachdenklich setzte er sich wieder in Marsch. Die eben gehabte Begegnung ging ihm noch lange im Kopfe herum.

Karl Ronger hatte, seit er das Dorf Elsterhorst und die Gegend, in welcher es lag, für immer verlassen, viel Menschen gesehen und Leute der verschiedensten Lebensstellungen, wenn auch meistens nur oberflächlich, kennen gelernt.

Seine Garnisonstadt war zugleich Hafenstadt und der Sitz einer Universität; es herrschte deshalb vielseitiges Leben und Treiben in derselben. Er hatte sich jedoch auch während seiner Militärdienstzeit Monate lang in Berlin und Potsdam aufgehalten. Die Marsche zu und von den Manövern und des Umherkommens während der letzteren gar nicht zu gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Die mit vielen neuen und schönen
Dessins versehene
**Tapetenmuster-
Karte**
pro 1885

ist eingetroffen und liegt zu
gest. Benützung bereit.
Achtungsvoll
Theod. Becker,
Sattler u. Tapezier.

Altensteig.
Ein jüngeres solides
Mädchen
kann sogleich eintreten bei
Waldbornwirt Kempf.

Bengenloch.
800 M. 
Pfleggeld hat sogleich
anzuleihen
Christian Kalmbach.

1500 Mark
 sind in einem bis zwei
Posten gegen gute Ver-
sicherung zu 5 % sogleich
anzuleihen.
Zu erfragen bei
W. Rieker.

Berneck.
170 Mk. 
hat zum Ausleihen parat
die Stiftungspflege.

Altensteig.
**Schwarzes Tuch,
Buckskin**
in schöner Auswahl und billigt bei
G. Bucherer.

Altensteig.
Schuhschmiere
empfiehlt billigt
Conditor Flaig.

Altensteig.
Wegen mehrfachen Nachfragen
habe noch eine Partie
Schwabenkalender
bezogen.
W. Rieker.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswertheiten Hausmittel.

Altensteig.
Am Lichtmessfeiertag ist hier ein
gold. Fingerring verloren
gegangen. Der redliche Finder wird
gebeten, denselben gegen Belohnung
in der Buchdruckerei abzugeben.

Bekanntmachungen.

Oberamt Freudenstadt.
Göttelfingen.
Bau-Akkord.

Nachstehende Arbeiten zur Erbauung eines Wohnhauses für die
Gustav Werner Stiftung zum Bruderhaus sollen im Submissionsweg
vergeben werden:

A. Grabarbeit	440	M	14	S
B. Maurer- u. Steinhauerarbeit	8946	"	94	"
C. Zimmerarbeit	13518	"	76	"
D. Gipsarbeit	2290	"	15	"
E. Schreinerarbeit	7400	"	27	"
F. Glaserarbeit	1236	"	32	"
G. Schlosserarbeit	1917	"	45	"
H. Flaschnerarbeit	1002	"	68	"
I. Hafnerarbeit	40	"	—	"
K. Anstricharbeit	980	"	—	"

Plan, Kostenboranschlag und Bedingungen können bei der Ver-
waltung der **Anstalt in Göttelfingen** eingesehen werden.

Schriftliche, versiegelte Offerte mit der Aufschrift: **„Offert auf
Bauarbeiten am Wohnhaus für die Gustav Wernerstiftung“**
sind längstens bis

Mittwoch den 18. Februar
mittags 1 Uhr

an die Verwaltung der Anstalt in Göttelfingen einzureichen, zu welcher
Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, der die Submittenten an-
wohnen können.

Unbekannte Meister haben ihren Offerten amtlich beglaubigte Ver-
mögens- und Fähigkeits-Zeugnisse beizulegen.

Altensteig.
Bettfedern
Bettbarchente, Kölsche etc.

in guter Qualität bei
G. Wucherer.

Altensteig. — Egenhausen.
Hochzeits-Einladung.
Zur
Hochzeits-Feier
unserer Kinder
Martin und Katharine
laden wir Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 17. Februar
in das Gasthaus zum Schiff in Altensteig
freundlichst ein.
Die Eltern:
Friedrich Maiz, **Johannes Brenner,**
Fuhrmann in Altensteig. **Bauer in Egenhausen.**

Altensteig.
Samen-Empfehlung.
 Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts
bringe mein wieder gut sortiertes Lager in
Garten- und Blumen-Samen
in empfehlende Erinnerung, bemerkend, daß ich bei sämtlichen Samen
für die Keimfähigkeit garantiere, und bitte um zahlreichen Besuch.
Gottfried Luz,
Gärtner.

Ziehung am 23., 24. und 25. Februar d. J.
der
Ulmer Münsterbau-Lotterie.
3435 Geldgewinne in Höhe von 75000, 30000, 10000, 5000 M.
Lose à 3 M. 30 sind zu haben bei
W. Rieker.

Altensteig.
**Bengalische
Zündhölzer**
sind wieder zu haben bei
G. Strobel.

Altensteig.
Schulbedürfnisse
**Schul-Bücher,
Schreib-Pefte,
Federn,
Federn-Halter,
Gummi,
Tafeln,
Griffel,
Griffel-Halter,
Federn-Rohre,
Bleistifte,
Tinte,
Reiszeuge,
Zeichnenpapier**
empfiehlt die
W. Rieker'sche Buchdruckerei.

Magold.
Baumwollene
Strickgarne
in allen Farben und Arten
billigt bei
W. Gettler.

Franzbrauntwein
mit Salz
von **D. Wieland Sohn**
in Dehringen,
vorm. August Kallhardt in Ulm.
Bewährtes Hausmittel bei
Flüssen, Kopf-, Ohren- und
Zahnschmerzen, Verrenkungen
z. z. Zu haben à 50 Pf.
per Flaschen nebst Gebrauchs-
anweisung in Altensteig bei
Christian Burghard.

Thumlingen.
**Brennholz- &
Stangen-Verkauf.**
Am Montag den 16. ds. Mts.
verkauft die hiesige Gemeinde aus-
ihren Waldungen folgende Holz-
sortimente:
221 Rm. Scheiter und Brügel-
holz,
60 St. Baustangen,
80 St. Hognstangen,
390 St. Hopfenstangen 7/9 m
lang.
Der Verkauf findet auf dem Rat-
haus von morgens 9 Uhr an statt.
Die Abfuhr der Stangen ganz
günstig.
Bekhaber sind hiezu eingeladen.
Den 7. Febr. 1885.
Gemeinderat.

Altensteig.
**Baumwollflanell,
Senden- & Schürzenzeugle,
Kölsche, Madapolam,
Stofftuch**
in bester Qualität billigt bei
J. G. Wörner's Witwe.

Frankfurter Goldkurs
vom 9. Februar 1885.
20-Frankenstücke M. 16. 18—22
Englische Sovereigns 20. 37—42
Russische Imperiales 16. 70—75
Dollars in Gold . . . 4 17—21
Dufaten 5 57—62